



ANTIQUITÄTEN
ETTLIN AG

Trouvailles

WINTER 2023 / 2024

Grevasalvas, 1949

OTTO FURTER
1905-1998

ZEITLOS
SCHNEE VON GESTERN



ANTIQUITÄTEN
ETTLIN AG

Trouvailles

«Schweizer Plakatkunst setzt Akzente»

Die Schweizer Graphik und Designkunst, vor allem aus der Zeit des frühen 20. Jh., geniesst bis heute grosse internationale Anerkennung. Dies zeigt auch das Interesse führender Auktionshäusern an Plakaten aus dieser Epoche und besonders hoch im Kurs sind St. Moritzer Plakate bekannter Künstler wie Emil Cardinaux, Carl Moos, Walter Küpfer, Alex Diggelmann, Wilhelm Burger, Walther Koch u.a.

Eine ganze Reihe selten zu findenden St. Moritz Plakate aus der Blütezeit der Schweizer Graphikkunst können wir Ihnen in dieser Trouvailles Ausgabe zeigen. Daneben, wie in jedem Heft bisher,

auch Objekte, die uns persönlich einfach gefallen oder schlicht von herausragender Qualität sind.

Viel Freude beim Durchblättern und bei Interesse rufen Sie uns einfach an oder kommen Sie in unser Geschäft an der Via Rosatsch 7 in St. Moritz.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Urs Ettlín



**ANTIQUITÄTEN
ETTLIN AG**

Walter Küpfer (1876–1938)

VII. Ski-Rennen St. Moritz, 1911

Farblithografie auf Japanpapier aufgezogen,
restauriert, gerahmt, unten links im Stein signiert,
gedruckt H.J. Burger & Sohn, Zürich, gerahmt.
Zustand: B-

103.7 x 72.5 cm (h x b)

Walter Küpfer

Maler, Lithografenlehre in Zürich, 1898–1901 Royal
College of Art and Slade School des University
College, London. Illustrator in London. Ab 1902
wieder in der Schweiz. Figürliches und Gebirgsland-
schaften.

Lexika: SKL, KLS, Thieme / Becker, Bénézit



Carl Moos (1878–1959)

St. Moritz, 1924

Farblithografie, rechts unten monogrammiert,
Druck «Gebr. Fretz AG Zürich»
Zustand: A

101 x 63 cm (h x b)

Carl Moos

Werbegrafiker und Illustrator, bekannt durch seine
Sportlerplakate, u. a. Olympische Winterspiele
in St. Moritz 1928.

Lexicon: SKL



Wilhelm Friedrich Burger

Nach einer Lehre als Lithograf besuchte Burger zunächst die Kunstgewerbeschule in Zürich, von 1901 bis 1902 studierte er an der Akademie in Karlsruhe. Von 1903 bis 1905 arbeitete er als Grafiker in London, später in New York, Philadelphia und Boston und 1909 in Rom. 1913 kehrte er in die Schweiz zurück und liess sich in Rüschtikon nieder, wo er vorwiegend als Landschaftsmaler tätig war. Daneben illustrierte er Bücher und zeichnete.

Einen grossen Stellenwert im Schaffen Burgers nimmt seine Arbeit als Plakatmaler ein. Das «St. Moritzer» Plakat von 1912 zeigt seine ausserordentliche Fähigkeit in reduzierter Darstellung mit kräftigen Farben eine Botschaft dem Betrachter zu vermitteln.

Wilhelm Friedrich Burger (1882–1964)

St. Moritz, 1912

Farblithographie auf Japanpapier aufgezogen, unten rechts signiert, Druck H. J. Burger & Sohn, Zürich, Auftraggeber Verkehrsverein St. Moritz, restauriertes Blatt in sehr schönem Zustand, gerahmt.

Zustand: B

71.5 x 96 cm (h x b)



Alex Walter Diggelmann (1902–1987)

St. Moritz, 1930

Farblithographie auf Japanpapier aufgezogen,
restauriert, gerahmt.

Zustand: B

126.7 x 89.1 cm (h x b)

Markenzeichen St. Moritz

Bis 1930 war der Schneehase das Erkennungssymbol für St. Moritz. Seit bald 90 Jahren sind nun die Sonne und der Schriftzug das Markenzeichen von St. Moritz. Die Sonne wurde bereits 1937 in vier Varianten gesetzlich geschützt, der Schriftzug 1986 – als erster Ortsname der Welt, der als solcher registriert werden konnte.



**Alex Walter Diggelmann
(1902–1987)**

St. Moritz, 1955

Grosse Farblithographie (Weltformat) auf Japanpapier
aufgezogen, Druck J. C. Müller AG, Zürich, restauriert,
gerahmt.

102 x 64 cm (h x b)



Albert Steiner (1877–1965)

Winterabend im Oberengadin

Silbergelatineabzug auf Karton montiert,
unten links betitelt und rechts signiert, die
Fotografie in tadellosem Zustand, altgerahmt.

28.6 x 22.3 cm (h x b)



Winterabend
im Oberengadin.

Albin Steiner, 1902

Foto Furter Verlag

Aufstieg im Gegenlicht, um 1930

Fine Art Print auf Büttenpapier ab Originalnegativ

Foto Furter Davos, gerahmt.

Limitierte Edition 5 & 1 AP

119 x 170 cm (h x b)

verkauft: 1 / 5



Otto Furter (1905–1998)

1905 Otto Furter ist am 20. August 1905 in St. Gallen als Sohn des Stickereizeichners Jakob Furter geboren. Er absolvierte eine kaufmännische Lehre und anschliessend die Weiterbildung als Korrespondent in deutscher und französischer Sprache in Paris.

1928 Mit der Anstellung bei Emil Meerkämper Davos entdeckt er seine Begabung für die Fotografie. Furter Fotos werden zu dieser Zeit unter dem Namen Emil Meerkämper publiziert.

1944 Nach dem Aktivdienst eröffnet Otto Furter sein eigenes Foto-geschäft in Davos und gründet zudem ein Verlag für Ansichtskarten mit den Söhnen Walter und Hans. Schwerpunkt seiner Arbeit setzt Furter auf Landschaftsbilder, Porträts und die Darstellung der ländlichen Arbeit. Der Alpenschutz und die Berghilfe verwendeten seine Aufnahmen. Er zählt nach wie vor zu den bedeutenden Schwarzweissfotografen Graubünden.

1998 Otto Furter stirbt 93-jährig am 4. Dezember 1998 in Davos. Sein Fotogeschäft mit Verlag wird von seinen Söhnen Hans und Walter weitergeführt, und heute von den Nachkommen in 3. Generation.

2019 Hans Furter stirbt am 29. Oktober 2019 Zuhause in Davos. Seine Tochter Annina Pfiffner-Furter führt fortan den Verlag weiter.



Otto Furter

Jean (Ulrich) Menni (1880–1954)

1880 Geboren am 17. Dezember in Genua, wächst in Genf auf, wo er auch das Gymnasium besucht.

1907 Mit 27 Jahren folgt er seiner Leidenschaft für die Malerei und geht nach Paris. Er ist Schüler von Henri Jan Guillaume Martin (1860–1943), Impressionist. Weitere Lehrer sind: Ernest Laurent (1859–1929) und der Porträtist Luis François Biloul (1874–1947).

1913 Beteiligung an der Gemälde-Ausstellung im Schulhaus St. Moritz

1914 Die Wehrpflicht ruft und Menni kehrt zurück in die Schweiz.

1916 / 1920 Gemäldeausstellung der Societa Artistica Engiadina im Gemeindesaal von Scuol

1917 Menni publiziert die politische Schrift: «Le rôle des neutres et l'enquête contradictoire» (Ed. Atar, Genève 1917) Eine Sammlung von Dokumenten und Hintergrundinformationen im Zusammenhang des 1. Weltkrieges. Im Anhang rief er auf, den Wahnsinn zu stoppen. Seine Passion aber bleibt die Malerei, insbesondere im Engadin.

1918 Vom 7. bis 28. Juli 1918 stellt er 93 Ölgemälde und 38 Arbeiten auf Papier in einer «Exposition spéciale» im Kunstmuseum Bern aus.

1926 Vom 28. Juli bis 14. August 1926 Gemälde-Ausstellung im Gemeindesaal von St. Moritz

1938 Vom 5. bis 24. März Ausstellung im «L'Athénée» in Genf mit 73 Gemälden und 40 Zeichnungen und Aquarellen (Bild Nr 37)

1954 Jean Menni stirbt am 10. März in Samedan



Jean Menni im Stazerwald

Jean Menni (1880–1954)

Piz Muragl (Herbst)

Öl auf Leinwand, unten rechts signiert, Rückseite auf Keilrahmen handschriftlich bezeichnet und signiert, gerahmt.

73 x 54 cm (h x b)

Provenienz: Aus dem Nachlass der Künstlerfamilie



Gottardo Segantini (1882–1974)

Pizzi dei Rossi

Öl auf Pressplatte, unten rechts signiert und datiert,
alt gerahmt. Blick ins Fornotal von Maloja mit den
Pizzi dei Rossi.

43 x 52 cm (h x b)

Provenienz: Privatbesitz St. Moritz, 1948 direkt
vom Künstler erworben



Luigi Gallina (1865–1931)

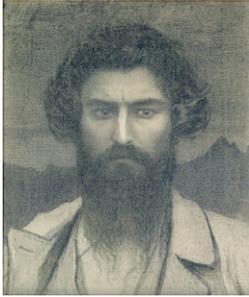
Luigi Gallina war ein sizilianischer Porträtmaler und Karikaturist. Nach seinem Studium an der Akademie der Schönen Künste in Neapel, wo er Schüler von Domenico Morelli war, vervollkommnete er seine Fähigkeiten in Rom, wo er acht Jahre lang das Institut der Schönen Künste unter der Leitung von Domenico Proserpi besuchte. Bemerkenswert sind seine Kontakte zu seiner Wahlheimat Genua, wo er häufig an den Ausstellungen der Società Promotrice und der Vereinigung Alere Flammam (1919–1930) teilnimmt und Porträts von Damen und einflussreichen Persönlichkeiten der Stadt ausstellt. Auch im Ausland, vor allem in England (Porträts von Aristokraten und hohen Armeeoffizieren), genießt er für seine Porträts großen Ruhm. Nach seinem Debüt in Neapel 1892 stellt Luigi Gallina 1897 in Rom, 1899 auf der Promotrice in Genua und 1913 auf dem Pariser Salon aus.

Bei dem hier vorgestellten Pastell auf Papier fällt nicht nur die geschickte Hand des Porträtmalers auf, der das Werk geschaffen hat, sondern vor allem das intensive Gesicht des Porträtierten: Giovanni Segantini. Giovanni Segantini (1858–1899), ein weit aus bekannterer Künstler als Gallina, war ein außergewöhnlicher Maler mit einem wilden und ungestümen, aber auch poetischen und skrupulösen Charakter.

Das hier vorgestellte Porträt weist eine grosse kompositorische Verwandtschaft mit dem Selbstbildnis Segantinis von 1895 auf, das im Segantini-Museum in St. Moritz aufbewahrt wird (siehe Seite 21). Hier stellt sich Segantini fast wie ein Prophet dar. Sein Gesicht ist frontal und ähnelt einem byzantinischen Christus. Für die Symbolisten ist der Künstler in der Tat derjenige, der mit seinem Werk die etablierten Religionen ersetzt. Die Berge im Hintergrund sind die von Maloja im Engadin (Schweiz), wohin er 1894 gezogen war, um die großen Alpenlandschaften zu malen.

Da es keine ikonografischen Quellen gibt, wissen wir nicht, warum Luigi Gallina den schweizerisch-italienischen Künstler porträtiert hat. Wir können davon ausgehen, dass sich die beiden in den späten 1890er Jahren trafen. Nachdem Luigi Gallina um 1896 von Neapel nach Genua gezogen war, könnte er sich Segantini in Majola angeschlossen haben. Die geübte Hand des Morelli-Schülers stellt das Gesicht des divisionistischen Künstlers in diesem Werk äußerst realitätsnah dar. Die physiognomische Nähe zwischen dem hier vorgestellten Werk und dem Selbstporträt von 1895 lässt vermuten, dass Gallina, der als hervorragender Porträtmaler bekannt ist, das Porträt in diesen Jahren gemalt hat. Das Werk könnte ein Akt des Respekts gegenüber einem Künstler sein, den Gallina sehr bewunderte und mit dem ihn eine fruchtbare Freundschaft verband.

Quelle: Antonacci Lapicciella Fine Art – Rom

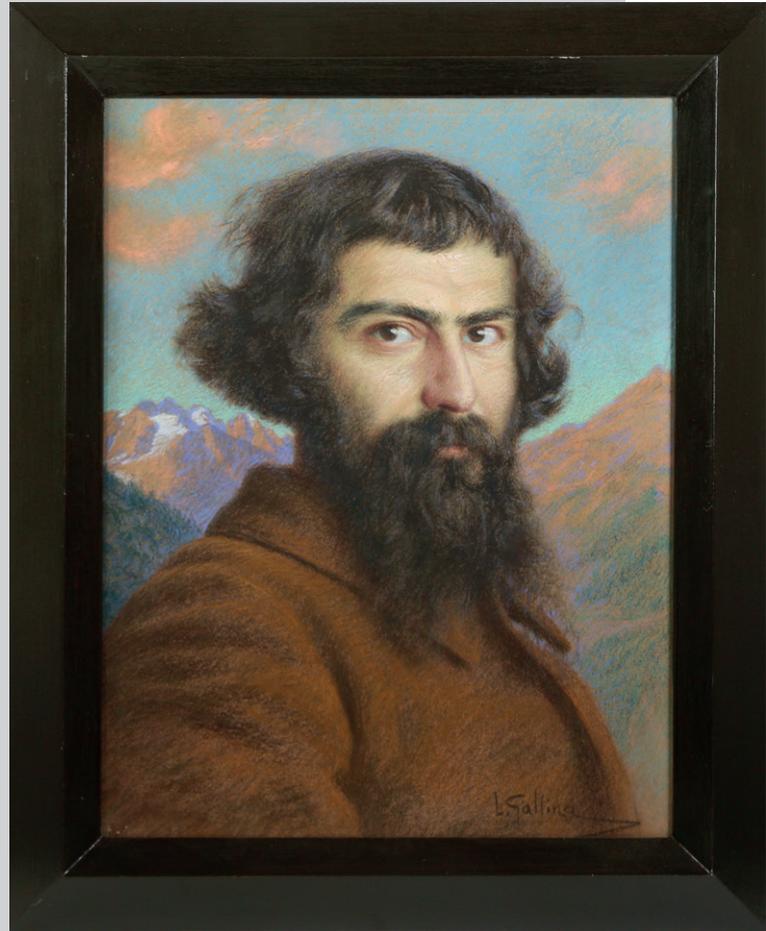


Giovanni Segantini
Selbstporträt, 1895
Holzkohle mit Goldstaub und Kreidespuren
auf Leinwand
58,5 x 49,5 cm
St. Moritz, Segantini Museum

Luigi Gallina (1865–1931)

Ritratto di Giovanni Segantini

Pastell auf Papier, unten rechts signiert,
gerahmt.
58 x 44 cm (h x b)

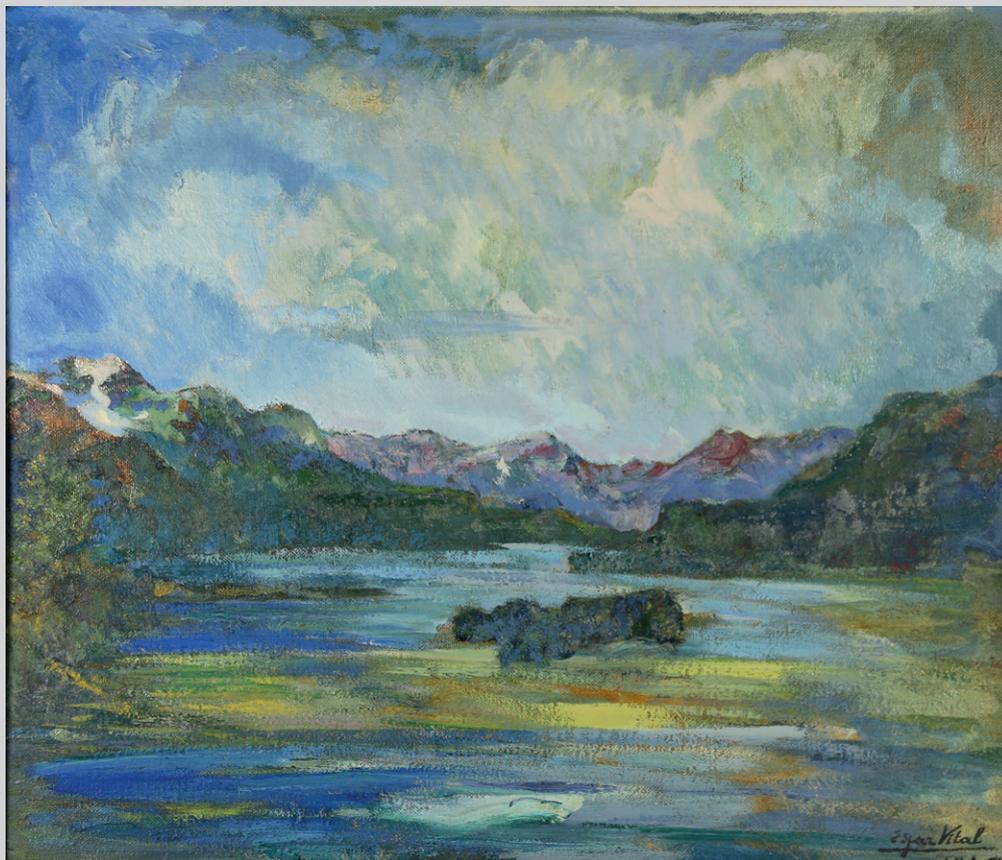


Edgar Vital (1883–1970)

Silsersee, 1949

Öl auf Pressplatte, unten rechts signiert und datiert, verso auf Keilrahmen und Platte nochmals betitelt und signiert, mit Originalrahmen des Künstlers.

84 x 98 cm (h x b)



Jean Lehmann (1885–1969)

St. Moritz mit Piz Albana
und Piz Julier, 1933

Öl auf Leinwand, unten links monogrammiert
und datiert, auf der Leinwand unten rechts um
den Keilrahmen bezeichnet «Julier & Albana
St. Moritz», gerahmt.

50 x 60 cm (h x b)



Holz-kassette / Minnekästchen

Oberrhein / Schweiz, 15. Jh.

Birnbaum, Kistentypus über Eck vernagelt und mit Flacheisen armiert, diese an den Enden zu vierblättrigen Blumen getrieben, auf der Front das gotische, beilförmige Schloss mit Schlüsselfang, Schlüssel aus 2. Epoche, auf dem Deckel ein eisernen Tragebügel mit Drachen an den Enden (Abwehr), zudem gekerbt und als Band aneinandergereiht die Rosetten (Venusstern: Quelle des Lebens, das weibliche Prinzip), darüber sowie innen auf dem Deckel je eine einzelne Rosette, innen rechts ursprünglich mit Fächern unterteilt, absolute Rarität mit erster Patina – museal!

Detail siehe Rückseite Katalog

10 x 25 x 11 cm (h x b x t)

Eine Kultur des Schenkens

Im Mittelalter pflegten die Menschen eine Kultur des Schenkens. Durch Geschenke versicherte man sich gegenseitiger Freundschaft. Man bekräftigte derart Bündnisse und Verträge, sowohl im politischen wie auch im privaten Leben.

Auch Liebende tauschten reichlich Geschenke aus. Diese sollten jedoch die Erinnerung an den geliebten Menschen wach halten. Auf keinen Fall sollte mit ihnen die Liebe erkauft werden. Thomasin von Zerklaree zählt daher in seiner zu Beginn des 13. Jahrhunderts entstandenen Sittenlehre «Der Welsche Gast» eine kleine Reihe von Geschenken auf, die eine Dame von ihrem Verehrer annehmen darf, ohne gegen die guten Sitten zu verstoßen: «hantschuch, spiegel, vingerlin, fürschan, schapel, blumelin».

Literatur: Wurst, Jürgen: Reliquiare der Liebe. Das Münchner Minnekästchen und andere mittelalterliche Minnekästchen aus dem deutschsprachigen Raum. München 2005.



Bauernwagen Miniatur

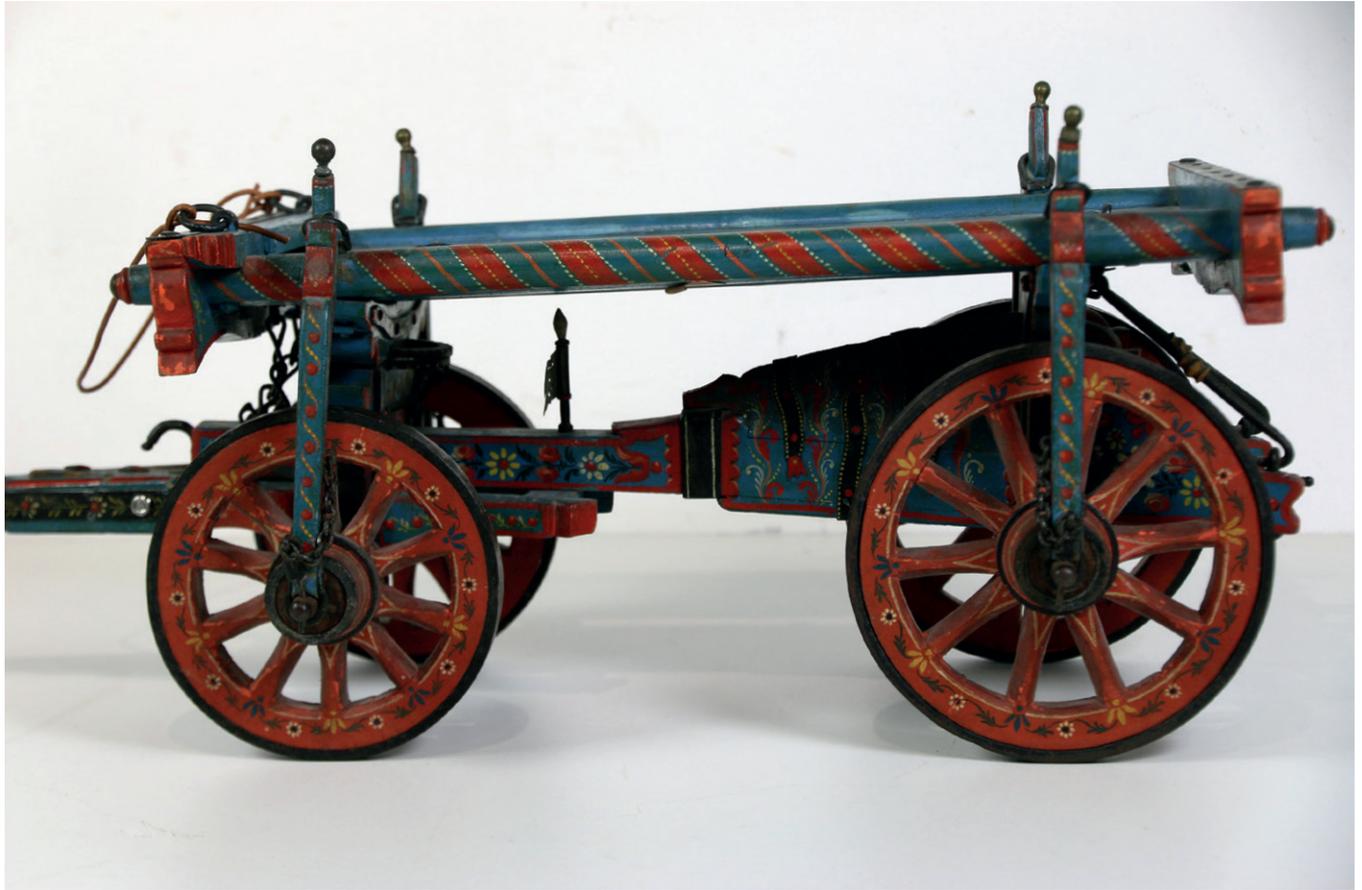
Emilia-Romagna Italien, 19. Jh.

Hartholz bemalt und diversem geschmiedetem Eisenbeschlag, äusserst präzise nachgebauter und bemalter romagnolischer Bauernwagen, auf blauem Grund diverse florale und geometrische Bänder, auf der Querbohle vorne ein Medaillon mit Portrait eines Bischofs oder Papstes, hinten im Medaillon ein vermutlich Ortsheiliger (?) mit Kreuz in der Hand, das Abbild darunter zeigt eine Bäuerin in Tracht ein Gefäss mit Blumen / Gemüse auf dem Kopf tragend, der Wagen insgesamt in hervorragendem Zustand, die Qualität des Nachbaus einmalig gut.

Im Buch von Paul Scheuermeier; «Bauernwerk in Italien der italienischen und rätoromanischen Schweiz» findet sich auf der Seite 153 ein detaillierter Beschrieb: «...Dieser schwere, bemalte Wagen mit dem gewaltigen Ochsen gespannt und dem prächtigen Jochschmuck ist mit Recht ein Wahrzeichen der Romagna und der Stolz der romagnolischen Bauern...» Auf den Seiten 386 und 387 zudem diverse Fotos.

23 x 55 x 29 cm (h x b x t)





Kupferkessel

Stampa / Bergell, 18. / 19. Jh.

Kupfer getrieben und innen verzinkt, der Bügel ebenfalls in massivem Kupfer, die Wandung aussen punziert, zwischen Zierbändern der Schriftzug «RICORDO DI STAMPA», reich verziert und in sehr gutem Zustand.

27.5 / 27 cm (h / dm)





Votivgabe

alpenländisch, 16. / 17. Jh.

Eisenschnitt, aus einem Block herausgespalten und geschmiedet, die Arme zum Gebet vor die Brust gebeugt, mit ursprünglicher Gebrauchspatina, auf der Rückseite 4 kleine neuzeitliche Lotpunkte, im Gegensatz zu den Votivtieren sind Menschen-Abbilder kaum zu finden.

11 cm (h)



Literatur: Schätze des Tiroler Volkskunstmuseums Band 2. Volksfrömmigkeit und Feste in Tirol, im Trentino und in den Ladinischen Tälern. Seiten 24 und 29.

Kruzifixus

wohl Schweiz, 16. Jh. oder älter

Weichholz (Linde?) dunkel gefasst, der Hauptwerkblock vollrond gearbeitet, zum Einzapfen der Arme je ein Loch in der Schulter, zur Befestigung am Kreuz eine weitere Bohrung durch die gekreuzten Füße, der Kopf leicht nach rechts und unten geneigt, der geflochtene Dornenkranz die ganze Stirn bedeckend, die Augen geschlossen, zweizipfelter Spitzbart, der Gesichtsausdruck «friedlich ruhend», gut erkennbarer Rippenbogen, das knappe Lententuch mit parallel verlaufenden Falten von einem Tuchgürtel gehalten, kräftige Beinmuskulatur, ausdrucksstarke Skulptur.

66 cm h

Provenienz: Privatsammlung Zürich





Korpus Christi

Schweiz, 17. Jh

Weichholz gefasst, Christus hing mit übereinander genagelten Füßen am heute verlorenen Kreuz, die Nägel vorhanden, die Arme ungleich noch oben gestreckt, das Haupt nach links geneigt mit mehr als schulterlangem Haar und aufgesetztem Dornenkranz, schmales, längliches Gesicht mit spitzer Nase, offenem Mund und Bart, das knappe Lendentuch kunstvoll geknotet, insgesamt detailgetreue, filigrane Schnitzerei mit starkem Ausdruck – schönste sakrale Volkskunst.

84 x 58 cm (h x b)

Kornmass

Engadin, wohl 18. Jh.

Rund gebogenes Arvenholz mit Eisenarmierungen und Verstärkungen auf den Wandungen, zwei hölzerne Traggriffe, diverse Brandstempel mit Initialen und Hauszeichen auf der Wandung und Bodenunterseite sowie gekerbte Jahreszahl und Besitzer Initialen, grosses Kornmass in bestem Originalzustand.

26 / 59 cm (h / dm)



Galgenbank

Graubünden, datiert 1760

Nussbaum, die Stabelfüße sind schräg gestellt und durch eine Gratleiste im Sitzbrett verkeilt, das Sitzbrett mit gerundeter Kante, die Rückenlehne in der Form eines Galgens mit geschweift ausgesägte Traverse und Stützbrettchen, auf der Traverse punziert die Datierung 1760 und die Initialen HVF, die Oberfläche ist mit Schellack mattiert, restauriert in gutem Zustand.

79 x 120 x 36 cm (h x b x t)



Wetzsteinfass

Graubünden, 18. / 19. Jh.

Arvenholz aus einem Klotz gehöhlt und geschnitzt, die Wandung in Flach- und Kerbschnitzerei äusserst reich verziert: Nelke, Rosetten, Herz, Bandornamentik, oben die Vertiefung für den Gurt, die Rückseite leicht hochgezogen und geschweift ausgesägt, auf der Rückseite Brandstempel KP, schwarze Grundfärbung und partiell rötlich bemalt, selten schöne Volkskunst aus Graubünden.

10 x 28 x 20 cm (h x b x t)



Blocktruckli

Graubünden, datiert 1780

Arvenholz aus einem Block geschnitzt mit Schiebedeckel, die Längsseiten mit gekerbten Ornamenten: Nüsse (?) und einem Pflanzenzweig, zudem Zierbänder, der Schiebedeckel mit Griffmulde und weiteren Zierbändern. Blocktruckli wurden sehr oft zur Aufbewahrung von getrockneten Kräutern und Gewürzen oder allerlei Krimskram verwendet.

10 x 27 x 12 cm (h x b x t)



Schatulle

Engadin / Graubünden, datiert 1588

Arvenholz, der rechteckige Korpus über Eck verzinkt, der Boden aufgenagelt, die Seiten mit gekerbten Ornamenten: rechts Sonnenwirbel, links geometrische Rosette, die Rückseite mit zwei weiteren Rosetten (Venusstern) und auf der Front ein Hauszeichen (?), die Jahreszahl 1588 sowie Punzierungen, allseitig zudem mit vertikalen Zierbändern, in gewissen Feldern Resten einer rötlichen Färbung, trotz fehlendem Deckel außergewöhnliche und selten frühe Schatulle aus Rätien.

10 x 28 x 20 cm (h x b x t)





Votivtier (wohl Ochse)

Schweiz, 18. / 19. Jh.

Eisen geschmiedet, die Füße und Hörner durch das Flacheisen geschlauft, Augen und Mund punziert bzw. graviert.

11.5 x 14.5 cm (h x b)

Truhe

Engadin / Ardez, um 1700

Arve und wenig Fichte, Typus der Kastentruhe mit geschweift ausgesägtem Sockelbrett, die Front mit aufgesetzten Profilstäben in zwei grosse Felder gegliedert, darin jeweils ein kleineres kreuzförmiges Feld, flankiert sind die Felder von aufrechten schmalen vorgeblendeten Füllungen, darin in schwarz Blumenranken, weiter sind aufgemalte geometrische Muster sowie Resten einer rötlichen Grundierung zu erkennen, auf den flachen Seiten unten jeweils ein bogenförmiger Ausschnitt, der Deckel allseitig mit Kranzleiste, innen rechts das Beifach mit Deckelstütze, offenes Zangenschloss und schlichten Langbändern, in hervorragendem Zustand, Truhe mit «Charakter».

91 x 150 x 64 cm (h x b x t)





Truhe

Guarda / Engadin, datiert 1664

In Arven- und Fichtenholz, Typus der Kasten- / Wangenruhe, die Seiten mit gedrücktem spitzförmigem Ausschnitt, die Front flach mit vertikalem gekerbtem Banddekor und die Initialen I.N.M.H sowie die Jahreszahl 1664, innen ursprünglich mit Unterteilung, schlichte «moderne» Form mit erstklassiger Patina.

82 x 129 x 41 cm (h x b x t)





Schlangenstabelle

Graubünden, 18. Jh.

Nussbaum, die Füße schräg gestellt und durch die Gratleiste im Sitz verkeilt, letzterer leicht trapezförmig mit vorne abgeschrägten Ecken und dreiseitig profilierter Kante, die Rückenlehne ist plastisch geschnitzt und ausgesägt und zeigt zwei sich gegenüber stehende Schlangen, verbunden oben mit einem godronierten (Faltenbogen) Ornament, die Schlangenkörper sind mit einem Kerbmuster beschnitzt, die Oberfläche leicht mit Schellack mattiert.

44 cm (h)



Vier Kühe mit Bauer

Ostschweiz, frühes 20. Jh.

Weichholz vollplastisch geschnitzt und polychrom bemalt, Hörner und Ohren in Leder, die Arbeit eines «begabten» Laienschnitzers, noch sehr farbfrisch.

Kühe ca. 11 x 8 cm, Bauer 12 cm h



Brotbüchse

Nürnberg, 17. / 18. Jh.

Kupfer, innen verzinkt, runde zylindrische Form auf einem Sockel mit Bordüre stehend, der Deckel gewölbt, die Wandungen und der Deckel mit getriebenen Ornamenten reich verziert: Blüten, Blumenranken, Wappenschild und figürliche Darstellung, seitlich zwei runde Tragebügel, reich verziertes Objekt, dass sich oft auch in Haushaltungen des Bündner Adels findet.

31 / 33 cm (h / dm)







Bettpfanne

alpenländisch / wohl Engadin
datiert 1639

Messing und Eisen, runde Pfanne mit gewölbtem Boden und Deckel, letzterer mit getriebenem Wappenschild (?), Monogramm und der Jahreszahl 1639, der eiserne Stiel gedreht und mit Tülle für den hölzernen Griffstab. Selten frühe Bettpfanne.

60 / 27 cm (h / dm)



lain & lö

ANTIKE ENGADINER HOLZBAUKUNST

AUS LIEBE ZUM ANTIKHOLZ.

Inspirieren Sie sich auf unserer Website von unseren Ausbauten & Restaurationen.

NEU grosses Lager an antiken Türen, Decken, Beschläge usw.

LAIN & LÖ · Conradin Schwab · 7504 Pontresina
Tel. +41 81 834 57 24 · www.lain-lo.ch





SUPPORT MANDIA

primary school
hospital
carpentry

UNSERE VISION

Jungen, einheimischen Menschen wollen wir den Zugang zu Bildung ermöglichen und ihnen so eine Perspektive für ihre Zukunft schaffen. Wir binden sie zudem in nachhaltige Projekte ein, wie zum Beispiel dem Aufbau einer einfachen Schreinerei, der Erweiterung der Schulgebäude, dem Kochen und Verteilen zusätzlicher Mahlzeiten für Kinder, der Installation einer Solaranlage für die Klinik usw.

Ihre finanzielle Unterstützung wird zu **100% in die Projekte** investiert. Es werden keine Spendengelder für Administration oder Reisespesen verwendet.

Urs Ettlin Via Chavallera 42
CH-7500 St. Moritz · Switzerland
ursettlin@bluewin.ch

Spendenkonto:

Graubündner Kantonalbank St. Moritz
Kontoinhaber: Urs Ettlin, Rubrik:
«Mandia (ZM) School & Clinic»
IBAN: CH95 0077 4000 1102 0791 6
SWIFT/BIC GRKBCH2270A

DANKE FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG

UNSER ENGAGEMENT

Schule · primary school

Bau von zwei zusätzlichen Klassenräumen, damit die Schüler ihre Schulzeit regulär beenden können. Heute müssen sie aus Platzmangel drei Jahre zu früh aus der Schule. Die rund 300 SchülerInnen aus den umliegenden Dörfern werden in lediglich 8 Klassenräumen täglich in zwei Schichten unterrichtet. Ausserhalb der Regenzeit findet der Unterricht auch im Freien statt. Kauf vor Ort (Livingstone) von Schulmaterial: Hefte, Bleistifte, Radiergummis, Spitzer...

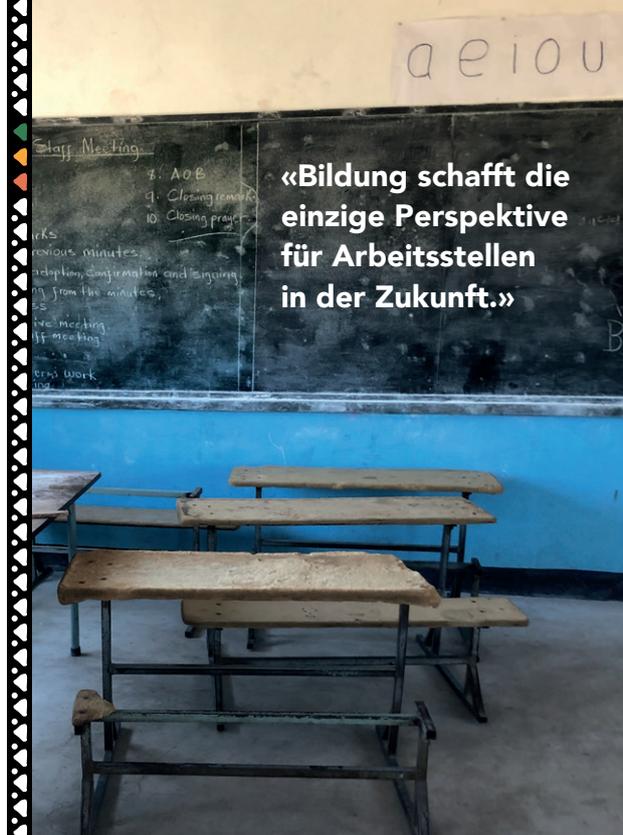
Klinik · hospital

Solaranlage für elektrisches Licht
Wasserversorgung in der Klinik
Möbiliar: Betten, Schränke, Stühle...
Medizinisches Gerät, Medikamente

Schreinerwerkstatt · carpentry

Ausstattung einer Schreinerwerkstatt, Einarbeiten junger Mitarbeiter und Schaffung von Arbeitsplätzen vor Ort
Produktion für die Schule und die Klinik: Stühle, Bänke, Tische, Schränke, Betten ...
Zu einem späteren Zeitpunkt Verkauf von Möbiliar an weitere Schulen in der Umgebung zu „erschwinglichen“ Preisen

Unser Team: v.l.n.r.
Simon, Urs, Kluivert,
Phostina, Christian



www.supportmandia.com

Preise

Seite 4

Walter Küpfer
VII. Ski-Rennen St. Moritz
CHF 23'000

Seite 5

Carl Moos
St. Moritz
CHF 36'000

Seite 7

Wilhelm Friedrich Burger
St. Moritz
CHF 17'000

Seite 8

Alex Walter Diggelmann
St. Moritz, 1930
CHF 17'500

Seite 9

Alex Walter Diggelmann
St. Moritz, 1955 (Ski)
CHF 9'900

Seite 11

Albert Steiner
Winterabend im Oberengadin
CHF 11'300

Seite 13

Foto Furter Verlag
Aufstieg im Gegenlicht
CHF 7'400

Seite 17

Jean Menni
Piz Muragl (Herbst)
CHF 4'800

Seite 19

Gottardo Segantini
Pizzi dei Rossi
CHF 38'000

Seite 21

Luigi Gallina
Ritratto di Giovanni Segantini
CHF 24'000

Seite 23

Edgar Vital
Silsensee
CHF 5'200

Seite 25

Jean Lehmann
St. Moritz mit Piz Albana
und Piz Julier
CHF 4'800

Seite 27

Holzkassette / Minnekästchen
CHF 8'800

Seite 29

Bauernwagen Miniatur
CHF 2'200

Seite 30

Kupferkessel
CHF 280

Seite 31

Votivgabe
CHF 4'600

Seite 32

Kruzifixus
CHF 1'850

Seite 33

Korpus Christi
CHF 3'500

Seite 34

Kornmass
CHF 680

Seite 35

Galgenbank
CHF 2'860

Seite 36

Wetzsteinfass
CHF 2'450

Seite 37

Blocktruckli
CHF 1'680

Seite 38

Schatulle
CHF 1'480

Seite 39

Votivtier (wohl Ochse)
CHF 1'450

Seite 40

Truhe, um 1700
CHF 14'600

Seite 42

Truhe, datiert 1664
CHF 13'600

Seite 44

Schlangentabelle
CHF 2'700

Seite 45

Vier Kühe mit Bauer
CHF 840

Seite 46

Brotbüchli
CHF 420

Seite 48

Bettpfanne
CHF 680

